



Stand: Oktober 2008

**Deutscher Leichtathletik-Verband**

Haus der Leichtathletik  
Alsfelder Straße 27  
D-64289 Darmstadt

Telefon: 061 51/77 08-0  
Telefax: 061 51/77 08-11

STRATEGIEN ZUR VERBESSERUNG DER  
NACHWUCHSENTWICKLUNG IM  
DEUTSCHEN LEICHTATHLETIK-VERBAND



Herausgeber: Deutscher Leichtathletik-Verband

Redaktion: Uwe Mäde

Mitwirkende: Fachkommission Talentsuche/Talentförderung

Leitende Landestrainer:

Manfred Kehm (HE), Axel Richter (BB), Hinrich Brockmann (SH),  
Sven Benning (HH), Jens Ellrott (BR), Burkhardt Looks (TH),  
Achim Erdmann (SN), Wolfgang Thier (ST), Dr. Peer Kopelmann (MV),  
Peter Selzer (BE), Dieter Voigt (NO), Werner Daniels (ARGE BAWÜ),  
Andreas Knauer (BY), Willi Genemann (SL),  
Wolfgang Bender (RL), Edgar Eisenkolb (NI), Winfried Vonstein (WE)

Dr. Frank Lehmann (IAT)

Jürgen Mallow (DLV – Sportdirektor)

Dr. Wolfgang Killing (Leiter der DLV Trainerschule)

Jörg Peter (DLV-Bundestrainer U 18/LV)

Uwe Mäde (DLV-Bundestrainer Leistungssportförderung)

### Literatur

Emrich, Prof. Dr. Eike, Güllich, Dr. Arne:  
Zur Produktion sportlichen Erfolgs, Verlag Sport und Buch Strauß 2005

Joch, Prof. Dr. Winfried:  
Das sportliche Talent, Verlag Meyer & Meyer 2001

Schmidt, Paul:  
Die deutsche Leichtathletik im Abseits?, in Leistungssport 33 6/2003, Seite 10 – 14

## Talentfindung im Deutschen Leichtathletik-Verband

Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit der Talentthematik. Als Reaktion auf einen „vermuteten oder tatsächlichen und objektiv bestehenden Verlust an internationaler Konkurrenzfähigkeit“ wurde bereits im Jahr 1965 im Deutschen Leichtathletik-Verband ein Zehn-Punkte-Plan zur Talentfindung und -förderung ausgearbeitet (Joch S. 15).

Die in der Folgezeit sehr intensive Beschäftigung mit der Talentthematik auf sportfachlicher, sportpolitischer und sportwissenschaftlicher Ebene präziserte die Talentdiskussion, führte aber in der Praxis zu keiner befriedigenden Lösung.

Im Deutschen Verband für Leichtathletik (DVfL) wurde zeitgleich unter anderen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen ein anerkannt erfolgreiches System der Talentsichtung und -förderung etabliert.

Mit der Vereinigung von DVfL und DLV wurden diese unterschiedlichen Systeme zusammengeführt. Unter den bis heute realisierten gesellschaftlichen Entwicklungen haben ausgehend von beiden Systemen strukturelle Veränderungen sowie Anpassungs- und Durchdringungsprozesse stattgefunden.



## Rahmenbedingungen im Deutschen Leichtathletik-Verband

Der Deutsche Leichtathletik-Verband besteht aus 20 Landesverbänden mit ca. 8000 Vereinen und ca. 900.000 Mitgliedern, die in einem produktiven Kooperationsverbund mit einer Mischung aus hierarchischen und assoziativen Strukturen organisiert sind (vgl. Emrich/Güllich S. 39). Nahezu alle Partner sind in ihrem Handeln autonom, d.h. sie treffen eigene Entscheidungen und verfolgen eigene und nur bedingt gemeinsame Ziele. Dieser föderale und in großen Bereichen offene Kooperationsverbund wird mit Regionalkonzepten und Strukturplänen zur Leistungssportförderung in seinem Handeln organisiert.

Die Jugend- und Juniorennationalmannschaften des DLV zählen zu den TOP 3 in Europa und der Welt. Die Situation bei den internationalen Großereignissen (OS, WM, EM) zeigt jedoch, dass trotz des begonnenen Umbaus der Nationalmannschaft noch zu wenige der erfolgreichen Jugendlichen/Junioren den Sprung in die Nationalmannschaft schaffen.

Ursachen für den zu hohen Grad an Ausfällen bzw. Leistungsstagnationen sind verschiedene Faktoren, die teilweise isoliert oder sogar miteinander kombiniert wirksam werden: trainingsmethodische und pädagogische Fehler, mangelnde Kooperation, Verletzungen durch Fehlbelastungen sowie Probleme im dualen Karriereablauf.

„Spitzensport gewinnt gezwungenermaßen aufgrund seines Zeitbedarfs vor allem bei jüngeren Athleten den Charakter einer äußerst rigiden Institution, in der die Privatsphäre teilweise stark zurückgedrängt und teilweise die institutionelle Einheit von Arbeit, Freizeit und Schlaf wird.“ (vgl. Goffmann in Emrich/Güllich S. 44). Dies mündet häufig in der fehlerhaften Vorstellung, dass Erfolg nur mit noch häufigerem und intensiverem Training bei gleichzeitigem Verzicht auf qualifizierte Ausbildung und Privatleben möglich wird.

Die Mitgliederzahlen sind von einem starken Zustrom im Kinderbereich (8-14) gekenn-

zeichnet. Ab dem Jahr 2005 ist erstmalig wieder ein Mitgliederzuwachs in der Altersgruppe 15 – 19 Jahre zu verzeichnen. Dennoch beginnt ab der Altersklasse der B-Jugend (AK 16/17) eine Ausdünnung, die teilweise einer normalen Entwicklung entspricht, eventuell jedoch durch selbstverursachte Effekte verstärkt wird.

Normale Entwicklung bedeutet in diesem Fall, dass Kinder/Jugendliche für sich selbst feststellen, dass ihre Entwicklungsmöglichkeiten in der Leichtathletik limitiert sind und sie sich anderen Betätigungsfeldern widmen.

Im Vergleich zu den zurückliegenden Jahrzehnten treten Kinder früher in Vereine ein und verlassen diese nach einer durchschnittlichen Verweildauer von ca. 7 Jahren. Bei einem jetzigen Eintrittsalter von ca. 8/9 Jahren erfolgt dann der Austritt mit ca. 15 Jahren, was den o.g. normalen Grad der Ausdünnung verstärkt.

Aufgrund des allgemeinen Bewegungsmangels besitzen die Kinder, die in Vereine eintreten, in der durchschnittlichen Betrachtung ein zunehmend unzureichendes konditionelles und bewegungstechnisches Ausbildungsniveau, was in Verbindung mit der frühen Orientierung an Wettkämpfen/Meisterschaften zu trainingsmethodischen und pädagogischen Problemen führen kann. Das aktuelle Meisterschafts- und Wettkampfsystem ermöglicht das Erzielen von Erfolgen schon im frühen Schüleralter. Die Meisterschaftsebenen sind in der VAO § 2 eindeutig geregelt. Diese Möglichkeiten werden von Vereinen und teilweise auch von Verbänden nach unten erweitert und

gezielt zur Erfolgsdarstellung und Legitimation der eigenen Arbeit genutzt. Aus pädagogischen Gründen ist eine Überbewertung zu früher Erfolge bedenklich, da frühe Erfolge in den Schüler- und Jugendklassen ohne besondere Anstrengungen möglich sind (vgl. Emrich/Güllich S. 41). Mit nicht altersgerechter Trainingsmethodik lassen sich andererseits Leistungsentwicklungen beschleunigen, die sich später nicht in der Weise fortführen lassen. Gleichzeitig ist jedoch festzustellen, dass 14/15-Jährige der heutigen Generation körperlich den 16/17-Jährigen früherer Generationen nahekommen. Nationale und internationale Entwicklungsverläufe belegen, dass erfolgreiche Athleten in ihrer Spezialdisziplin erste nationale Erfolge in der Altersklasse der 14/15-Jährigen aufzeigen. Dies bedeutet nicht, dass sich alle leistungsstarken 14/15-Jährigen erfolgreich weiterentwickeln.

Trotz Umbau von Stadien zu reinen Fußballarenen und zahlreichen renovierungsbedürftigen Anlagen ist bundesweit eine hinreichende Anzahl an Leichtathletikanlagen und Leichtathletikhallen vorhanden. Die somit insgesamt guten Rahmenbedingungen für das Leistungs- und Hochleistungstraining können mit der Zielrichtung auf frühzeitigen Erfolg wiederum zu einer einseitigen Ausbildung verführen und verhindern damit den langfristigen Erfolg. Pädagogisch angelegte Förderangebote werden nur unzureichend angenommen. „Ein überzogener Individualismus, engstirnige, sich selbst überschätzende Trainer nebst Anhang verhindern leider zu oft, dass dieses Förderangebot akzeptiert oder optimal genutzt wird.“ (P. Schmidt, S. 11 in Leistungssport 6/2003).

Trainingsmethodisch erfolgt damit zu oft eine ausgeprägte spezielle Konditionierung, eine Vernachlässigung grundlegender Ausbildungsinhalte, ein zu früher Einsatz von speziellen, dem Leistungstraining vorbehaltenen Trainingsmitteln und eine zu frühe Einschränkung auf die Zieltechnik.

Andererseits darf die für das Grundlagen-training geforderte Vielseitigkeit nicht in Belieblichkeit münden, die Spezialisierung muss rechtzeitig eingeleitet und die Bewegungstechniken müssen solide vorbereitet werden. Die Ausstattung von Sportstätten mit kindgerechten Geräten ist jedoch häufig mangelhaft.

Die Schule zählt neben dem familiären Umfeld zu den wesentlichen Rahmenfaktoren der Sportentwicklung von Nachwuchsathleten/-innen. Sie spielt eine zentrale Rolle für den Zugang zu Talenten und der optimalen Ausbalancierung der dualen Karriere von entdeckten Talenten. Mit den Faktoren Ferienkalender, Unterricht, Sportunterricht, Prüfungen/Klausuren, Unterrichtsstruktur, Schulart (z.B. Ganztagschule) ist sie ein wesentlicher begleitender Faktor bei der Entwicklung und Förderung von Sportler/-innen (Verbindung von Schule und Sport/Leistungssport). Aufgrund der Schulpflicht müssen alle Kinder die Schule besuchen und Talente sind entsprechend dort aufzufinden. Der Sportunterricht kann Begeisterung für die Sportart Leichtathletik hervorrufen, jedoch auch das Gegenteil bewirken.

Das schulsportliche Wettkampfwesen und der Sportunterricht ermöglichen die Beobachtung von Kindern, die nicht im vereinsbezogenen oder verbandlichen Wettkampfwesen der Leichtathletik auftreten,

sondern sich in anderen Sportarten oder bisher gar nicht organisiert im Sport bewegen.

Die zunehmende Einrichtung von Ganztagschulen stellt eine neue Herausforderung, aber auch eine neue Chance für das Sportangebot in Vereinen und die Zusammenarbeit Schule/Verein dar.

Die Berücksichtigung der skizzierten Situation im Deutschen Leichtathletik-Verband verdeutlicht, dass es zwar einheitliche Zielsetzungen, aber keine pauschalen Lösungsansätze geben kann. Je nach Standort und vorhandenen Rahmenbedingungen sind individuelle Vorgehensweisen zur Verbesserung der Nachwuchsentwicklung notwendig.

Diese unterschiedlichen Vorgehensweisen müssen jedoch im Sinne der Talententwicklung der gemeinsamen, übergeordneten Zielstellung „Erhöhung der Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung von zukünftigen Topathleten/-innen“ und auch einer gemeinsamen Strategie folgen:

Mit der Annahme, das es einen langfristigen systematischen Weg von der Entwicklung des begabten Kindes bis zum Topathleten (Talent – Sportler – Athlet – Topathlet), gibt, war es das Ziel der bisherigen Talent-suche/Talentförderung, frühzeitig die Kinder zu entdecken, die in darauf folgenden Ausbildungs- und Erziehungsprozessen zu Topathleten mit internationaler Konkurrenzfähigkeit entwickelt werden können. Dies setzt voraus, dass in diesem frühen Altersbereich talentierte von untalentierten Kindern unterschieden werden können.

## Talentdefinition und Talentprognose

Die Unterscheidung von talentierten und untalentierten Kindern müsste nach der oben genannten Anforderung im langfristigen Leistungsaufbau zeitlich einzuordnen sein und sich an bestimmten Entscheidungskriterien messen lassen.

Gabler/Mergner definieren den Begriff Talent in allgemeiner Form folgendermaßen:

„Als sportliches Talent kann eine Person in einem bestimmten Entwicklungsabschnitt bezeichnet werden, die bestimmte körperliche, motorische und psychische Bedingungen aufweist, die bei günstigen Umweltbedingungen mit großer Wahrscheinlichkeit zu späteren hohen Leistungen führen.“

Die altersmäßige Eingrenzung für den Beginn einer sinnvollen Nachwuchsentwicklung kann sich an den folgenden Faktoren orientieren:

- „Beginn des Hoch-/Höchstleistungsalters“,
- „Absolutes Leistungsniveau in den Disziplinen“,
- Komplexität der erforderlichen Trainingsmittel,
- Zeitraum für die Entwicklung der erforderlichen biologischen Anpassungen sowie
- Zeitraum für das Entwickeln der erforderlichen mentalen und psychischen Anforderungen,
- Zeitverlauf der körperlichen Entwicklung,
- Zeitliche Entwicklung der Rahmenbedingungen

Entsprechend des langfristigen Leistungsaufbaus ergibt sich für den Weg vom leichtathletikbegabten Kind bis zum Hochleistungssportler in der Leichtathletik eine

Regelausbildungszeit von ca. 10 Jahren. Mit dem Bezugspunkt der Altersklasse U 23 für den Eintritt in das Hochleistungsalter folgt daraus der Beginn der Nachwuchsentwicklung ab den Altersklassen 10 – 13.

Dieser insgesamt lange Zeitraum für die Entwicklung ist erforderlich, da für das Erreichen des hohen internationalen Leistungsniveaus in allen Leichtathletikdisziplinen bestimmte Voraussetzungen vorhanden sein müssen, die kurzfristig nicht zu realisieren sind.

Die physischen, physiologischen, charakterlichen und mentalen Anpassungsprozesse durch Training unterliegen biologischen Gesetzmäßigkeiten. Sollen diese Anpassungen pädagogisch verantwortungsvoll erfolgen und dauerhaften und stabilen Charakter

besitzen, sind Langfristigkeit und Kontinuität erforderlich. Dies gilt ebenso für die Lernprozesse, die hinsichtlich des angestrebten hohen Leistungsniveaus und dem Ziel einer ständigen Weiterentwicklung ebenfalls nicht kurzfristig zu verwirklichen sind.

Allein unter zeitlichen Gesichtspunkten und den in der Entwicklungsfolge nicht abschätzbaren Zufälligkeiten wird die Prognosewahrscheinlichkeit geringer, je weiter der zu beurteilende Entwicklungsabschnitt vom Zeitpunkt der späteren hohen Leistung entfernt ist. Für die Sportart Leichtathletik sind demnach die Zeitpunkte zu definieren, in denen optimalerweise die Nachwuchsentwicklung stattfindet und ab denen eine Talentprognose sinnvoll wird.



*Gemeinsam jede Hürde innerhalb des langfristigen Leistungsaufbaus nehmen!*

## Talentkriterien

Die Leichtathletik besteht aus 47 olympischen Disziplinen, die jeweils ein eigenes Anforderungsprofil besitzen.

Die Leichtathletik bietet mit dieser Vielfalt eine Chance für viele Sportbegeisterte mit unterschiedlichen Interessenslagen und unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen.

Das primäre und mit zunehmendem Alter in der Bedeutung wachsende Talentkriterium ist die Wettkampfleistung. **Insbesondere in den jüngeren Altersklassen kann sie nicht das alleinige Kriterium darstellen.** Körperliche Merkmale, die Einschätzung der weiteren Trainierbarkeit, die möglichen Lernfortschritte sowie die für den Leistungssport wichtigen Persönlichkeitsmerkmale und die Rahmenbedingungen sind gleichberechtigte Beurteilungsfaktoren. Sportmedizinische Untersuchungen und sportmotorische Tests können weitere Hilfsmittel zur Talentbeurteilung sein.

Allerdings gibt es keine wissenschaftlich begründeten Aussagen, die den Zusammenhang von punktuellen Wettkampf- und/oder Testleistungen im Kindesalter und zukünftiger Sportkarriere verlässlich beschreiben und ein spezielles Anforderungsprofil legitimieren:

„Alle Untersuchungen, die sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit der Pro-

gnostizierbarkeit sportmotorischer Leistungen im Kindes- und Jugendalter befasst haben, sind im Ergebnis zu der Erkenntnis gekommen, dass wissenschaftlich begründete Prognoseaussagen im Kontext der Talentförderung nicht möglich sind.“ (Joch S. 167).

So ist sowohl aus dem zeitlichen Abstand als auch aus der Komplexität der Leistungsentwicklung und der daraus resultierend wissenschaftlich nicht vorhersehbaren sportlichen Entwicklung eine langfristige Talentprognose nicht leistbar. Für die mögliche Entwicklung der Kinder existieren zu viele Freiheitsgrade, Zufälligkeiten und nicht beeinflussbare Faktoren.

Trainern, Vereinen und Verbänden bereitet es deshalb Schwierigkeiten, wenn sie formulieren sollen, was ein sportliches Talent, was ein Talent für die Leichtathletik oder ein Talent für eine bestimmte Disziplin der Leichtathletik ist.

Es ist daher zweckmäßig, die Nachwuchsentwicklung in Analogie zu den idealisierten Etappen des langfristigen Ausbildungsprozesses vom sportbegeisterten Kind zum Athleten in überschaubare Zwischenetappen zu unterteilen, damit die Verbände/Vereine/Trainer praktikable Hilfen für die Nachwuchsentwicklung und Talentsichtung erhalten.



## Systematik der Nachwuchsentwicklung/Talentrekrutierung

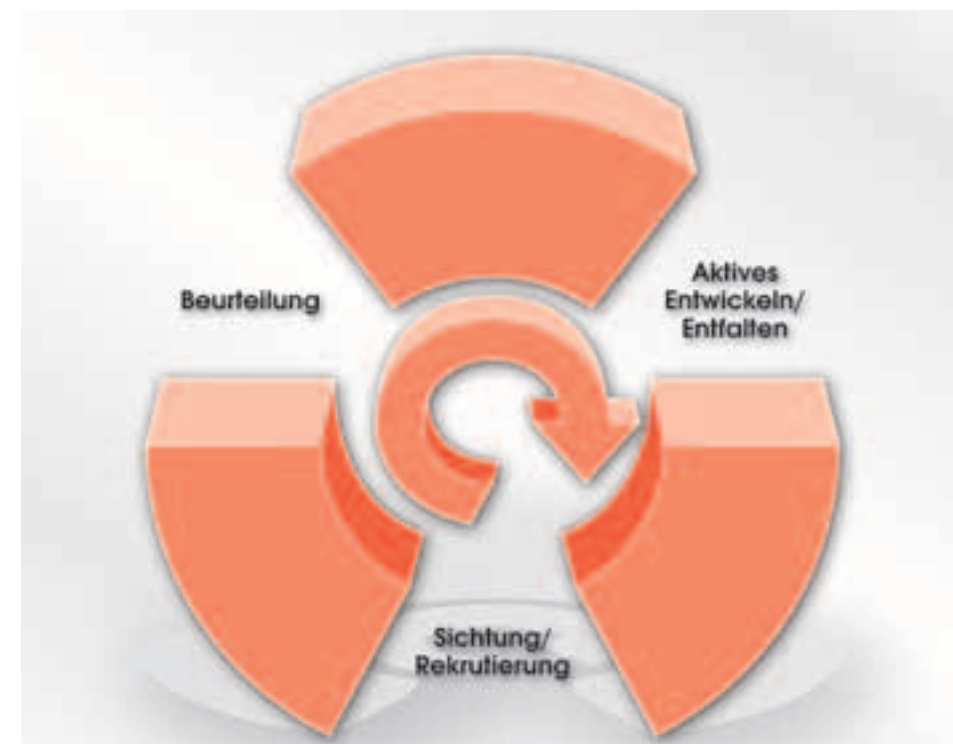


Dem Trainer obliegt die Aufgabe, seine Athleten im Auge zu behalten.

Die Nachwuchsentwicklung in der Leichtathletik ist ein fortwährender und immer wieder neu zu startender Prozess. Der Prozess besteht aus zwei sich überlagernden Elementen:

Nach einer angemessenen Entwicklungszeit startet mit einer initialen Auswahl ein fortlaufender **Kreisprozess** mit den Faktoren der weiteren aktiven Entwicklung/Entfaltung des Talents, d.h. Training, Sichtung/Beurteilung und weitere Rekrutierung.

Die Bezeichnung des Trainings als aktive Entwicklung und Entfaltung von Talenten bedeutet, das Trainingsangebot (Inhalte und Struktur) im Verein bewusst so zu gestalten, dass die schon sichtbaren Begabungen der Kinder weiterentwickelt werden und noch nicht sichtbare Begabungen hervorgerufen werden können. Inhalt und Gestaltung des Trainings und die Persönlichkeit des Trainers besitzen in diesem Kreisprozess die entscheidende Bedeutung. Das Training bietet einerseits die Plattform, auf der sich Talente zeigen und darstellen können, andererseits bietet es die Möglichkeit, damit Kinder sich



Der Kreisprozess als Wechselspiel von Trainieren – Sichten/Rekrutieren – Beurteilen.

überhaupt erst zu Talenten entwickeln können.

„Sportliches Talent und sportliches Training sind untrennbar miteinander verbunden und bedingen sich gegenseitig. Das sportliche Talent entfaltet sich nur im zielstrebigem und effektiven Training, also in der Tätigkeit. Und umgekehrt: Wer im Verlaufe des Trainings eine für ihn besonders anzustrebende sportliche Leistung erzielen will, muss dafür die erforderliche Fähigkeit besitzen und diese ständig durch Tätigkeit entwickeln.“ (Thies 1989 in Joch, S. 65).

Die gesamte Leistungsentwicklung erfolgt für das Individuum in einem fließenden Prozess mit charakteristischem Entwicklungsverlauf von Fortschritten, Stagnationen und evtl. auch Rückschritten. Diese Stationen sind nach dem Motto „wenn ich mich nicht so oft verlaufen hätte, wäre ich nicht dort angekommen, wo ich heute bin“ (unb. Autor) wesentlich für die individuelle Entwicklung.

Die durchschnittliche Betrachtung vieler einzelner Entwicklungsverläufe hat für die Sportpraxis stufenförmige Entwicklungsetappen herausgearbeitet, die sich in den Altersklassen und den Trainingsetappen wieder spiegeln.

In diesem **Stufenmodell** werden Entwicklungsetappen durchlaufen und das Anforderungsprofil der einzelnen Etappen nähert sich zunehmend dem immer spezielleren Anforderungsprofil des Hochleistungsathleten in den Disziplinen an.

Die Stufen im Modell entsprechen den Trainingsetappen des langfristigen Trainingsprozesses (Grundausbildung, Grundlagen-,

Aufbau-, Anschluss- und Hochleistungstraining). Die Inhalte und die Struktur des Trainings für die einzelnen Stufen sind in den Rahmentrainingsplänen Kinderleichtathletik (Grundausbildung), Schülerleichtathletik (Grundlagentraining) und Jugendleichtathletik (Aufbautraining) beschrieben und münden letztendlich in der individuellen Trainingsplanung. Die einzelnen Qualitätsstufen im langfristigen Entwicklungsprozess können folgendermaßen formuliert werden:

1. sportbegeisterte Kinder
2. leichtathletikbegeisterte und bewegungsbegabte Kinder
3. in einer Disziplin- oder einem Disziplinblock überdurchschnittlich begabte und/oder leistungsstarke Kinder
4. Kaderathleten (Leistungsniveau und Leistungsentwicklung)
5. Athleten für Nationalmannschaften (Norm/Qualifikation)

Bei Berücksichtigung von Qualitäts-, Kapazitäts- und Effektivitätsaspekten kann immer nur eine begrenzte Anzahl an Kindern sinnvoll beschäftigt bzw. gefördert werden, d.h. für jede Stufe wird es entsprechend der verfügbaren Personal- und Raumressourcen Kapazitätsgrenzen geben. Eine athletenbezogene Förderung kann bei begrenzten Ressourcen nur für eine kleine Anzahl sinnvoll organisiert werden. Die Förderung einer größeren Anzahl an Kindern ist eher über die Ausbildungsqualität der Trainer zu fördern = Trainerförderung.

Insbesondere für spezielle Förderprogramme muss deshalb eine Auswahl erfolgen. Zu hinterfragen ist, wann diese Förderprogramme sinnvollerweise einsetzen und wann eine engere Eingrenzung von Talenten mit



Stufenmodell zur Talentsuche/Talententwicklung in Kombination mit dem Kreisprozess des Trainierens = Entwickeln – Sichten/Rekrutieren – Beurteilen

höherer Aussagewahrscheinlichkeit für eine „lohnende“ Förderung getroffen werden kann.

Die Betrachtung der bisher aufgeführten Faktoren lässt die Zusammenfassung des Gesamtmodells in zwei übergeordnete Phasen sinnvoll erscheinen:

Die erste Phase der Nachwuchsentwicklung hat das Ziel, „mögliche Talente auf ihr Talentsein vorzubereiten“ und enthält im Kern die Stufen 1 bis 3 (Mitgliedergewinnung, Grundausbildung, Grundlagentraining).

Die zweite Phase dient der gezielten Vorbereitung auf nationale und internationale Wettkampfhöhepunkte in Kadem (Talent zeigen und zum Athleten weiterentwickeln) und umfasst die Stufen 4 und 5 (Aufbau- und Anschlussstraining).

Eine gezieltere Talentauswahl erscheint beim Übergang vom Grundlagen- zum Aufbautraining mit der Rekrutierung für die D-Kader sinnvoll.



## Verfahren der Auswahl/Rekrutierung

„In einem 82 Millionen-Volk leben genügend junge Menschen – allerdings unentdeckt –, die die Eignung für leichtathletische Weltklasseleistungen oder gar Weltrekorde mitbringen. Allein, der DLV hat keinen Zugriff auf diese Hochbegabten, weil er bisher nicht konsequent genug daran gearbeitet hat, diese Talente aufzuspüren und für sich zu gewinnen.“ (P. Schmidt, S. 11 in Leistungssport 6/2003).

Vor dem Aufspüren von Talenten ist also zunächst einmal zu hinterfragen, auf welche Gruppe von Kindern/Jugendlichen der DLV Zugriff hat oder den Zugriff organisieren kann.

Eine Auswahl kann dann nach angemessener Entwicklungszeit unter denjenigen vorgenommen werden, die den Weg zum Sport und speziell zur Leichtathletik gefunden haben.

Im Grundlagentraining sollte aufgrund der Möglichkeiten, die die Leichtathletik bietet, den wichtigen Entwicklungsaufgaben des Trainings und vor dem Hintergrund der Prognoseunsicherheit, noch keine Auswahl erfolgen. Aus dem Gesamtpool an Kindern filtern sich diejenigen selbst heraus, die für sich im Sport bzw. in der Leichtathletik keine Entwicklungschance sehen. Allerdings entfernen sich auch Kinder vom Sport bzw. von der Leichtathletik, wenn das Angebot oder die Qualität unzureichend ist.

Die Auswahl für die Kader am Ende des Grundlagentrainings bezieht sich auf eine leistungssportliche Karriere in der Leichtathletik mit zunächst moderaten Kriterien, die sich dann zunehmend am nationalen und internationalen Leistungsniveau orientieren. Die Ansprüche an eine solche Karriere können nicht alle erfüllen.

Zu häufig werden vermeintliche Talente in ihrer Entwicklungsfähigkeit überschätzt. „Aus simplen Statistiken, die die Entwicklungsstationen der Weltklasseathleten der letzten Jahrzehnte erfassen, ist der Grundsatz abzuleiten, dass derjenige, dem es zwischen 18 und 22 Jahren nicht gelingt, den Fuß in die absolute Spitzenklasse zu setzen, in den Folgejahren keine Chance mehr hat, sich zur Weltklasse zu entwickeln.“ (P. Schmidt, S. 12 in Leistungssport 6/2003).

Der Weg vom Talent zum Spitzensportler wird von vielen begonnen, aber nur von wenigen beendet. Es scheiden diejenigen aus, die nicht mehr mitmachen können oder wollen. Die Auswahl von Talenten erfolgt entsprechend dieser Aussage einerseits als natürlicher Prozess, andererseits aber als bewusster Prozess durch Sichtung und gezielter Rekrutierung für die Kader. Die Vereine/Verbände wählen für diese gezieltere Förderung diejenigen aus, denen sie die Perspektive dazu zusprechen.

Für diejenigen, die eine solche Karriere nicht anstreben oder die entwicklungsbedingt die Voraussetzungen für eine gezielte Förderung noch nicht erfüllen, bleibt Leichtathletik auf Ebene des Wettkampf-, Breiten- und Freizeitsports und des normalen Vereinsangebots jedoch weiterhin möglich.

Eine zu enge Auswahl zu Beginn der Kadersichtung und eine zu frühe Festlegung auf eine Disziplin erscheint nicht erstrebenswert, da hier evtl. zu früh Talente herausgefiltert werden, denen noch keine hinreichende Entwicklungsmöglichkeit geboten wurde oder bei denen sich im Entwicklungsverlauf weitere Möglichkeiten erschließen.

Die Beurteilung und Auswahl für die Kader muss unter zwei Aspekten erfolgen und immer durch das begründete persönliche Trainerurteil untermauert werden:

- Welches Niveau wurde unter den bisherigen Rahmenbedingungen erreicht und
- welches Niveau kann unter Berücksichtigung der zukünftigen Rahmenbedingungen in der Zukunft erreicht werden?

Die bundeseinheitlichen Kriterien für die D-Kader geben mit Entwicklungsrichtwerten und ergänzenden Rahmenanforderungen hinreichend Spielraum für eine solche Auswahl. Eine Überarbeitung dieser Richtwerte erfolgt turnusmäßig zum Ende des Olympiazyklus.

Kritisch ist zu hinterfragen, was lokal und regional im Sinne der Talent-/Kaderförderung leistbar und sinnvoll ist.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass in den Altersklassen der 15/16/17-Jährigen mit relativ hohen Athletenanzahlen zu arbeiten ist und der Blickwinkel auch auf Athleten gerichtet wird, die aus anderen Sportarten den Weg zur Leichtathletik finden können.

Das Ziel der Kaderförderung muss in dieser Altersklasse sein, in Zusammenarbeit mit dem Vereinstraining bestehende Defizite auszugleichen und Stärken weiter zu entwickeln.

Mit Beendigung der Pubertät und dem Fortfall der Vorteile durch Akzelleration kristallisieren sich dann die wirklichen „Talente“ deutlicher heraus.

„Die praktische Bedeutung der Talentprognose liegt darin, eine hohe Fehlerquote dann zu akzeptieren, wenn es gelingt, am Ende eines langen Förderprozesses in einer großen Stichprobe die wirklichen Talente zu erkennen.“ (Joch S. 168).

Für den Bereich der Kadersichtung und die damit verbundenen Beurteilungsvorgänge ist es von Vorteil, wenn begabte Kinder/Jugendliche frühzeitig erfasst und damit im System aufgenommen sind. Nur mit einer rechtzeitigen Erfassung ist es möglich, Entwicklungen und Perspektiven hinreichend zu beurteilen.

Diese rechtzeitige Erfassung bedeutet nicht, dass diese Kinder/Jugendlichen sofort in Förderprogramme aufgenommen werden müssen: sie werden halt in ihrer Entwicklung beobachtet.

## Strategische Ansätze zur Verbesserung der Nachwuchsentwicklung

Die notwendigen Handlungsansätze für eine verbesserte Nachwuchsentwicklung leiten sich direkt aus den oben genannten Fakten, Situationen und Zielstellungen ab.

Kernelemente einer verbesserten Nachwuchsentwicklung sind in erster Linie die Trainer und das von ihnen durchgeführte Training. Alle weiteren Maßnahmen haben

eine nachfolgende, unterstützende Bedeutung.

Um diesen Anspruch zu gewährleisten, sind die Aufgaben auf den einzelnen Ebenen entsprechend der Zugriffs- und Betreuungsmöglichkeiten und der effektiven Nutzung von Ressourcen gut verzahnt auf Vereine, Landesverbände und den DLV aufzuteilen:

- Die Mitgliedergewinnung und Talententwicklung muss über die Vereine geleistet werden. Die Vereine müssen in die Lage versetzt werden, dass sie diese Aufgabe leisten können, d.h. in erster Linie müssen die dort tätigen Trainer vorhanden und entsprechend qualifiziert sein. Für die Aus-/Fortbildung dieser Trainer muss der Landesverband ein hinreichendes und qualitativ hochwertiges Angebot schaffen.
- Die D-Kadersichtung und Weiterentwicklung dieser Kaderathleten müssen gemeinsam vom Landesverband und Verein durchgeführt werden. Die betroffenen Disziplin-/Stützpunkt- und Vereinstrainer müssen kooperieren und gemeinsam ihr Know-how weiterentwickeln. Nachwuchsförderung ist in erster Linie Trainerförderung.
- Bei den Bundeskaderathleten kommt der Deutsche Leichtathletik-Verband als weiterer Kooperationspartner hinzu und die Betreuungsanteile der Partner müssen individuell optimal justiert werden.
- Der Deutsche Leichtathletik-Verband übernimmt die koordinierende Rolle für das Gesamtsystem.



*Auf dem Weg zum Spitzenathleten hat der Nachwuchs einige Hindernisse zu überwinden!*

## Personalentwicklung

Nur wo Trainer aktiv sind, besteht überhaupt ein Angebot für Leichtathletik, nur dort können sich Leichtathleten entwickeln. Mehr aktive Trainer in den Vereinen erhöhen die Möglichkeit zur Wahrnehmung und Nutzung des Angebotes und damit zur Rekrutierung von Kindern.

Die Chance für eine gute Entwicklung der Kinder, die dieses Angebot wahrnehmen, steigt mit der Qualität des durchgeführten Trainings. Gutes Training setzt jedoch eine hinreichende Qualifikation für das Arbeiten mit speziellen Zielgruppen voraus.

Um mehr Kinder für die Leichtathletik-Vereine zu rekrutieren, ist deshalb eine Erhöhung der Anzahl an Trainern und eine Erhöhung der Qualität des durchgeführten Trainings erforderlich.

Aufgrund normaler Personalfuktuation kann der Personalbestand nur erhalten und evtl. erhöht werden, wenn eine permanente Ausbildung und Qualifizierung von Trainern erfolgt. Vereine und Verbände müssen aktiv daran mitwirken, Personen für die Trainerausbildung zu begeistern.

Die Qualität des Trainings wird durch die Qualität der Ausbildung sowie der dort erworbenen und letztendlich angewendeten Handlungskompetenzen bestimmt. Das vorhandene und zukünftig angestrebte Trainerpersonal muss deshalb ständig aus- bzw. weitergebildet und zum Informationsaustausch angeregt werden.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband unterstützt mit seinen Landesverbänden dieses Ziel mit seiner Qualifizierungsoffensive.

### Bestandteile der Qualifizierungsoffensive sind:

- regelmäßiges und ausreichendes Angebot an Ausbildungen für C-, B- und A-Trainer und allgemeinen sowie speziellen Fortbildungen
- Erstellung und regelmäßige Überarbeitung der Rahmentrainingspläne
  - Kinderleichtathletik
  - Grundlagentraining: Schülerleichtathletik
  - Aufbautraining: Jugendleichtathletik (in der Überarbeitung: Grundprinzipien, Sprint, Sprung, Wurf/Stoß, Lauf/Gehen, Mehrkampf)
- die Strukturierung und Anpassung der Inhalte der Trainerausbildungen an die Anforderungen der Rahmentrainingspläne
- individuelle Weiterbildung durch Einbindung in Kaderlehrgänge und persönlichen Informationsaustausch
- Anregung zum Informations- und Erfahrungsaustausch und zur Kooperation
- Erstellung von Lehrmaterialien für die Trainerausbildung
- Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Büchern
- Erstellung und Überarbeitung von Strukturplänen
- Veranstaltung von Fachkongressen/-tagungen
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- mobile Aus-/Weiterbildung (Trainerschule vor Ort)

Diese Qualifizierungsoffensive muss jedoch mit Konsequenz im DLV und seinen Landesverbänden permanent umgesetzt und gelebt werden sowie in den Vereinen auf Wirksamkeit überprüft werden.



Kongresse wie „Leichtathletik mit Perspektive“

2008 in Kienbaum sind ein Baustein in der DLV-Qualifizierungsoffensive.

## Vereinsstrukturen/Vereinsangebot

Die altersklassenorientierte Strukturierung der Trainingsgruppen führt in vielen Vereinen zu einer isolierten Ausbildung innerhalb dieser Gruppen. Häufig ist dem einzelnen Trainer nicht hinreichend klar, welche Rolle er im Gesamtgefüge einnimmt und welcher Zielsetzung das gesamte Training folgt. Wie sich Trainer in ein Gesamtsystem im Verein oder Verband einordnen und welche strukturellen und inhaltlichen Aufgaben sie erfüllen sollen, ist häufig nicht beschrieben.

Personenbedingte und ausbildungstechnisch bedingte Schnittstellenprobleme sind daher vorprogrammiert.

Verstärkt werden diese Probleme, wenn bei den handelnden Personen autonomes Denken und eigene Zielvorstellungen vorherrschen.

Damit die übergeordneten Zielsetzungen letztendlich bei der Ausbildung der Kinder und Jugendlichen im Vereins-/Verbandstraining wirksam werden, ist es erforderlich, diese Zielsetzungen mit den handelnden Personen zu erarbeiten und zu kommunizieren.

Dies ist eine Führungsaufgabe: die Einleitung und Umsetzung dieser Abstimmungsprozesse sowie das Prüfen der Wirksamkeit muss durch die Vereins- bzw. Verbandsführungen (z.B. Abteilungsleitungen) erfolgen. Auch beim Verfolgen übergeordneter Zielsetzungen sind Erfolge und hohe Leistungen im Nachwuchs möglich und auch gewünscht. Sie ergeben sich dann allerdings aus einem langfristig orientierten Trainingsprozess und nicht kurzfristig aus der isolierten Ansteuerung des aktuellen Erfolgs.

### Möglichkeiten für die Abstimmungsprozesse im Verein/Verband sind:

- Eindeutige Formulierung der Ziele und Aufgaben des Sports im Verein/Verband (siehe Satzung):

- Wo sind unsere Stärken/Schwächen?
- Wo sind unsere Grenzen?
- In welchem Umfeld bewegen wir uns (Konkurrenten)?
- Wie grenzen wir uns von Konkurrenten ab bzw. wo kooperieren wir?

- Verbesserung der Zusammenarbeit im Verein:
  - Generelle Bestandsaufnahme: Welches Personal steht zur Verfügung, über welche Kompetenzen/Qualifikationen verfügt das Personal, wie ist das Personal zeitlich verfügbar, was wollen wir leisten? Was können wir leisten? Welche Trainingsstätten können wir zu welchen Zeiten nutzen, welche Finanzmittel stehen zur Verfügung?
  - Trainingsgruppen entsprechend der personellen Ressourcen bilden und einen Trainereinsatzplan aufstellen
  - Aufgabenbeschreibungen für die einzelnen Positionen im Trainereinsatzplan formulieren und an alle kommunizieren
- Der Stellenwert der Leichtathletik in der Öffentlichkeit und die Qualität des Vereinsangebotes mit dem damit verbundenen Ansehen des Vereins fördert bereits auf passivem Wege die Orientierung zum Leichtathletik-Verein. Im Altersbereich, in dem die Sportart Leichtathletik im Sinne des langfristigen Entwicklungsprozesses direkt Kinder ansprechen kann, muss das Angebot der Leichtathletikvereine im Vergleich zu anderen Sportarten gut sein, damit Kinder, evtl. durch Eltern oder Lehrer gelenkt, den Weg selbstständig zum Sport und dann zur Leichtathletik finden:
  - Hinreichende Übungs- und Trainingszeiten, insbesondere im Hinblick auf die leistungssportliche Entwicklung
  - Qualifizierte, engagierte, kreative und für die Altersgruppe geeignete Trainer
  - Attraktives Übungsangebot
  - Funktionierende Übungs-/Trainingsgruppen
  - Attraktives Rahmenangebot (gesellige und gesellschaftliche Ereignisse)
  - Sonderaktionen in Verbindung mit leichtathletischen Großereignissen (z.B. lokale, regionale Meetings/Meisterschaften, Europa-/Weltmeisterschaften und Olympische Spiele)
- Die Qualität dieses Angebotes ist durch nichts zu ersetzen und hängt wiederum von der Qualität der eingesetzten Personen ab (s.o.). Es muss allerdings durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit und einen aktiven Informationsfluss begleitet werden, damit potenziell Interessierte auch Kenntnis darüber erlangen.
- Weitere aktive Sichtung- und Rekrutierungsaktionen können noch so gut sein, sie machen wenig Sinn, wenn nicht im Übungs- und Trainingsbetrieb eine adäquate Qualität geboten wird.
- Qualitätserhöhung der Arbeit in den Vereinen durch hinreichende methodische und inhaltliche Gestaltung des Trainings. Hier ist mit dem Trainerstab die Umsetzung der RTP entsprechend der örtlichen Rahmenbedingungen festzulegen: Voraussetzungen und Wettkampffähigkeit entwickeln, Talente auf ihr Talentsein vorbereiten, rechtzeitige Spezialisierung einleiten, aber zu frühe Fixierung auf Disziplinen (häufig aufgrund von Trainerkompetenz und -konkurrenz zu beobachten) kritisch hinterfragen.

## Lobby für Sport in der Gesellschaft

Kinder und Jugendliche besitzen aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen (z.B. Bewegungsmangel, Ernährungsgewohnheiten etc.) häufig ein konditionell und/oder koordinativ unzureichendes sportliches Niveau. Um die Wahrscheinlichkeit für das Auftauchen von Talenten in einer zunehmend bewegungsärmeren Gesellschaft überhaupt zu erhöhen, muss in der Gesellschaft (speziell bei den Eltern) das Bewusstsein für hinreichende Bewegung vom Kleinkindalter an geschärft werden. Hier können Leichtathletik-Vereine Lobbyarbeit leisten und mit Kindergärten, Grund- und weiterführenden Schulen allgemeine und sportartenübergreifende Bewegungsangebote schaffen. Unterstützend können die Jugendausschüsse der Verbände Möglichkeiten für

sinnvolle Angebote zusammenstellen und weiterentwickeln. Die Akzentuierung liegt jedoch auf den Begriffen allgemein, sportartenübergreifend und Bewegungsangebot. Kontraproduktiv wäre eine frühe Fixierung auf die Leichtathletik, da hiermit entsprechend der Vereins- und Sportartbindungsstudien mit hoher Wahrscheinlichkeit ein ebenso früher Ausstieg aus der Leichtathletik vorprogrammiert wird. Die Qualität und die Inhalte für das Übungs- und Trainingsangebot sind vom Deutschen Leichtathletik-Verband in den veröffentlichten Materialien formuliert:

- Schule: Schulsportpläne I & II
- Grundausbildung: Kinderleichtathletik

## Kooperation mit Schulen

Die Schule bestimmt einen wesentlichen Teil des Tages- und Wochenablaufs im Leben von Kindern und Jugendlichen. Für die Begleitung der sportlichen Laufbahn ist die Schule deshalb ein wichtiger Kooperations-

partner für Vereine und Verbände. Die Zusammenarbeit von Vereinen und Schulen ist frei und institutionalisiert (z.B. Landesprogramme) möglich:

- Beobachtung/Ansprache durch Trainer im Sportunterricht
- Einrichtung freiwilliger Schülersportgemeinschaften
- Einrichtung von institutionalisierten Talentfördergruppen
- Durchführung von Aktionstagen Leichtathletik
- Durchführung von gezielten Sichtungsveranstaltungen/Talentwettbewerben
- Beobachtung/Auswertung von schulischen Wettkämpfen auf Stadt-, Kreis-, Bezirks- oder Landesebene (Bundesjugendspiele, Jugend trainiert für Olympia, Talentwettbewerb)
- Einrichtung spezieller Rahmenbedingungen für Sportbegabte entsprechend den Anforderungen des Sports (Sportklassen, Eliteschulen, Sonderregelungen für Klausuren etc.) zur Sicherung des Erreichens der Bildungsziele



Die eingerichteten Kooperationen müssen gepflegt werden, damit sie mittel- bis langfristig Nutzen für beide Partner bringen. Wesentliche Faktoren für eine nutzbringende Kooperation sind:

- mittel- bis langfristig konstante Ansprechpartner
- regelmäßige Aktionen mit direkter Einbindung der lokalen Vereine
- regelmäßige Kontaktpflege zwischen Lehrern und Trainern
- gute Qualität der vereinbarten Aktionen
- Nachbereitung und Feedback

Vereine und Verbände müssen sich aus der Palette der möglichen Maßnahmen diejenigen auswählen, die im Hinblick auf die Mitgliedergewinnung und evtl. Talententwicklung wirksam sind. Die Zusammenarbeit Verein/Schule darf nicht zum Selbstzweck werden.



In den Altersklassen, in denen häufig Aktionen oder aber auch bereits spezielle Förderprogramme mit Schulen durchgeführt werden, ist besonders zu hinterfragen, in welchem Zusammenhang der Personal- und Ressourceneinsatz dieser Programme zur erzielten Wirkung steht und ob diese Ressourcen nicht sinnvollerweise in älteren Jahrgängen eingesetzt werden.

Eine besondere Bedeutung bei der Förderung von jungen Athleten/-innen besitzt die Eliteschule des Sports.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband bekennt sich explizit zur Notwendigkeit elitärer Schulen mit dem Ziel der dualen Karriereförderung für Leichtathleten/-innen, die sich auf dem Weg zur Elite befinden.

Die duale Karriereförderung an diesen Schulen muss in Bezug auf andere Schulen gleichwertige oder bessere Bildungsabschlüsse sicherstellen und die notwendigen Freiräume zur langfristigen Entwicklung der leistungssportlichen Karriere bieten. Selbstverständlich ist, dass hinsichtlich der schulischen Bildung keine geringeren Anforderungen an die ausgewählten Leichtathleten gestellt werden. Die Schulen müssen ihrem formalen Anspruch der Serviceeinrichtung für den Sport jedoch auch aus der Binnensicht heraus gerecht werden.

Entsprechend der Disziplinvielfalt in der Leichtathletik und den daraus resultierenden unterschiedlichen Wettkampf- und Trainingsterminkalendern ist zur Umsetzung der dualen Karriere eine größtmögliche Flexibilität des Lehr- und Verwaltungspersonals bei der Unterrichts- und Prüfungsdurchführung erforderlich.

In Bezug auf die Leitlinie der Schule und hinsichtlich des Personalmanagements sind diese Aspekte für die gesamte Unterrichtsgestaltung wesentliche Parameter für eine erfolgreiche Umsetzung.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband nimmt als Verband der Landesverbände seine Richtlinienkompetenz zur Definition der Leichtathleten wahr, die sich auf dem Weg zur Elite befinden und die auf diesem Weg eine duale Karriereförderung benötigen. Hierbei gibt es je nach Entstehungsgeschichte der Eliteschule des Sports zwei unterschiedliche Ausrichtungen, die jedoch in Richtung Endphase der Schulzeit zu einer einheitlichen Betrachtungsweise führen.

Entscheidende Schnittstellen für die einheitliche Endphase sind hier die Altersbereiche beim Übergang a) vom Grundagentraining zum Aufbautraining und b) von der ersten Stufe Aufbautraining zur zweiten Stufe Aufbautraining. Dies korreliert in der Regel mit den Altersklassen 14/15 d.h. Klasse 8 zu 9 und 16/17 d.h. Klasse 10 zu 11.

Zur Aufnahme von Leichtathleten/-innen oder für den Verbleib schon aufgenommenen Leichtathleten/-innen wird anhand eines Expertenurteils, in dem eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit, der körperlichen/mental Voraussetzungen und der Perspektive enthalten ist, durch den Landesverband bzw. Deutschen Leichtathletik-Verband eine Empfehlung ausgesprochen.

Basis hierfür ist das Kadersystem des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. Dieses umfasst ca. 550 Kaderathleten mit einer Perspektive für die jährlich zu bildenden

Nationalmannschaften in den Altersklassen U 18 und U 20 (mit einer Größenordnung von ca. 135 Athleten/-innen = ca. 30 JWM U 18, 24 EYOF U 18, ca. 70 JWM/JEM U 20) und die weiterführende internationale Laufbahn:

- ca. 100 – 120 entwicklungsfähige D-Kader der AK 15/16
- ca. 100 bis maximal 120 D/C-Kader der Altersklassen 16/17,
- ca. 270 C-Kader mit dem Schwerpunkt AK 18/19.
- ca. 50 Leichtathleten/-innen ohne Kaderstatus (Ursachen zeitweise verletzt, krank, retardiert etc.) aber mit positiver Entwicklungsperspektive

Für die Eliteschulen des Sports bedeutet dies, dass unter der o.g. Annahme aktuell eine Größenordnung von ca. 550 Athleten/-innen der Altersklasse 15 – 19 dem Anspruch **„auf dem Weg zur Elite“** für eine Aufnahme und einen Verbleib an der Schule genügen. Aus diesen ca. 550 Athleten/-innen rekrutieren sich die aktuellen und zukünftigen Nationalmannschaften, nur im Ausnahmefall kommen weitere Athleten/-innen hinzu.

Über die Aufnahme bzw. den Verbleib ist anhand dieser Kriterien beim Übergang von Klasse 8 nach 9 bzw. 10 nach 11 zu diskutieren und vom Landesverband/Bundesverband eine Beurteilung vorzunehmen (z.B. Kaderberufung).

Vor dem Beginn der schulischen Endphase existieren in der Entwicklungsphase für die Altersklassen unterhalb von 14/15 unterschiedliche Herangehensweisen:



*Das Ziel „Topleistung im Erwachsenenalter“ darf nicht aus den Augen verloren werden.*

**Sichtweise A:** Die Eliteschule übernimmt sowohl die Aufgabe des Vereins bei der Durchführung des Grundlagentraining als auch die Aufgabe der schulischen Ausbildung. Strukturelle Rahmenbedingungen in den Bundesländern/ Landesverbänden führen dazu, sportbegeisterte Kinder frühzeitig in ein System zu integrieren, weil die außerhalb dieses Systems bestehenden Möglichkeiten nur sehr unzureichend entwickelt sind, die Schulen über gute personelle Ressourcen für die Durchführung des Grundla-

gentrainings verfügen und eine Akzeptanz der Bevölkerung für eine frühzeitige Trennung von Kindern von der Familie vorhanden ist. Der Vorteil besteht hier darin, dass das Grundlagentraining in Verbindung mit dem Schulsport unter Anleitung von qualifiziertem Personal mit homogeneren Gruppen durchgeführt werden kann. Die Gefahr ist darin zu sehen, dass das eingesetzte Personal unter Erfolgsdruck gerät bzw. die grundsätzliche Zielorientierung bereits Erfolge in diesen Altersklassen als Legitimation für die eingesetzten Ressourcen benötigt und daher eher Selbsterhaltungseffekte produziert als die langfristige Entwicklung als eigentliche Hauptaufgabe im Focus hat. Hierunter leidet dann auch die Qualität des Grundlagentrainings und damit die Ausrichtung auf den langfristigen Erfolg.

**Sichtweise B:** Die Vereine führen das Grundlagentraining durch und die Schulen ergänzen den Bildungsbereich. Der Vorteil ist, dass Kinder im familiären und sozialen Umfeld Leichtathletik betreiben können. Die Qualität des Grundlagentrainings ist jedoch aufgrund des unterschiedlichen Ausbildungsstandes des in dieser Altersklasse eingesetzten Personals stark schwankend. Aufgrund der meist ehrenamtlichen Übungsleiter/Trainer ist die Notwendigkeit zur Legitimation zum Einsatz von Ressourcen geringer einzuschätzen. Der Vereinssport verfolgt in diesen Altersklassen nicht immer die langfristige Entwicklung von möglichen Topathleten und vermittelt das Rüstzeug für eine später mögliche Karriere unter Umständen unzureichend.

Aufgrund unsicherer Entwicklungsverläufe, der Auswertung von Entwicklungsverläufen

und einer wissenschaftlich nicht vorhandenen Prognosewahrscheinlichkeit von leistungsauffälligen Kindern zu späteren Topathleten/-innen ist ein besonderer Aufwand zur langfristigen Entwicklung von Athleten aus Sicht der Sportart Leichtathletik in dieser Altersklasse nicht erforderlich. Das Grundlagentraining sollte in beiden Bereichen sportartenübergreifend gestaltet sein, den Anforderungen des Rahmentrainingsplans Grundlagentraining genügen, mit guter Qualität durchgeführt werden und die Kinder somit mit dem nötigen Rüstzeug für eine später mögliche Karriere in der Leichtathletik versehen.

Die Auswahl von Kindern für diese Entwicklungsphase sollte im Sinne einer Negativauswahl mittels subjektiver Trainerbeobachtungen vorgenommen werden. Die Leichtathletik bietet aufgrund der Disziplinvielfalt Möglichkeiten für unterschiedlichste körperliche Voraussetzungen. Der Schulsport und das Grundlagentraining werden zeigen, wer den Anforderungen nach einem längeren Zeitraum der Ausbildung und Beobachtung nicht mehr genügt. Wettkampfergebnisse, Wettkampferfolge und Testergebnisse sind begleitende Faktoren zur Beobachtung der Entwicklung, aber keine Selektionsfaktoren. Im Vordergrund steht hier zunächst der Ausbildungsfortschritt.

Erst beim Übergang zur o.g. Endphase setzt mit dem Kadersystem ein auch leistungsorientiertes Bewertungssystem unter Einbeziehung der Wettkampfleistung ein, dem aber immer ein Expertenurteil zugrunde liegt. Die Aufnahme in den Kader ist immer in die Zukunft gerichtet und bedeutet die Beurteilung der Perspektive.

Zur Endphase beginnend mit dem Übergang von 8 zu 9 Klasse werden beide möglichen Entwicklungsstränge der Entwicklungsphase zusammengeführt:

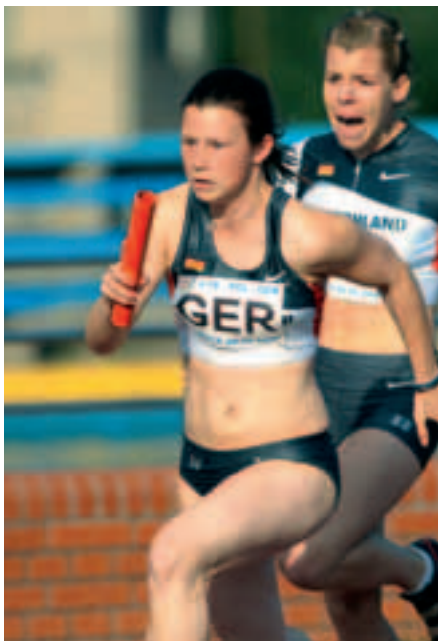
- Aus Richtung A bezüglich Verbleib an der Eliteschule
- Aus Richtung B bezüglich Aufnahme an die Eliteschule

Eine Zugangsberechtigung zur Eliteschule des Sports erhalten demnach:

- C-Kader und weitere Einzelfälle der AK U 20 mit Beurteilung durch die Nachwuchsbundestrainer der Disziplinen.
- D/C-Kader der AK 16/17 und weitere Einzelfälle der AK U 18 mit Beurteilung durch die Nachwuchsbundestrainer der Disziplinen.
- Entwicklungsfähige D-Kader der AK 15 und 16 mit Landesverbandsbeurteilung
- Einzelfälle ohne Kaderstatus mit begründeter positiver Entwicklungsperspektive

Im Vergleich zu anderen Sportarten ist aufgrund der anders gearteten Altersstruktur der Kader die Gleichbehandlung der so bestätigten Athleten/-innen sicherzustellen. Mit der Aufnahme auf die Eliteschule des Sports muss für die Athleten/-innen eine mittelfristige Planungssicherheit bestehen, eine Prüfung der Entwicklung muss beim Übergang in die Klasse 11 erfolgen.

## Wettkampfsystem



*Staffeln stärken den Teamgeist in der Individualsportart Leichtathletik.*

Das aktuelle Wettkampfsystem bietet auch in den jüngeren Altersklassen ein differenziertes und umfangreiches Wettkampfangebot. Dieses Angebot wird aus vielen Richtungen kritisiert und aktuell hinsichtlich alters- und entwicklungsgemäßer Abstufung geprüft. Veränderungen erscheinen dringend notwendig zu sein. Diskussionen über die Modifikation der Altersklassenstruktur, der Meisterschaftsebenen und der Wettkampfinhalte müssen kurzfristig aufgenommen und die dort gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt werden. Unabhängig von Veränderungen im Wettkampfsystem bleibt die Empfehlung, mit den Wettkampfsystemen vernünftig umzugehen. Dies bedeutet, dass die Anzahl der Wettkämpfe, die Disziplinauswahl, die Art der Wettkämpfe (Einzel-, Mehrkampf, Mannschaft) und die Ebene der Wettkämpfe (Sportfeste, Meisterschaften) vom Trainer entwicklungsgemäß und pädagogisch verantwortungsvoll auszuwählen sind.

## Verbesserung der Verfahrenstechnik zur Sichtung und Rekrutierung für Fördergruppen

Die vorhandene Verfahrenstechnik zur Sichtung/Rekrutierung und Beurteilung der Talente wird nur punktuell systematisch eingesetzt. Häufig wird gar nicht, unsystematisch, zu früh, zu ungenau, nicht hinreichend transparent oder nicht hinreichend konsequent ausgewählt.

Die Beurteilung und Auswahl der Talente muss zur Absicherung der Glaubhaftigkeit auf jeder Stufe durch einen nachvollziehbaren, transparenten Prozess geschehen. Hierzu ist ein standardisiertes Verfahren mit einem Expertengremium und einem formalen Entscheidungsbeschluss erforderlich. Die Entscheidungsfindung sollte anhand einer schriftlich fixierten Auswahl objektiver (quantitativer) und subjektiver (qualitativer) Kriterien erfolgen. Im Bereich der subjektiven Einschätzung besitzen die Erfahrung, das Beobachtungsvermögen und das Urteilsvermögen des Trainers die entscheidende Bedeutung.

Die Durchführung von Auswahlverfahren bedeutet für die Vereins-/Verbandspraxis, dass es Ausgewählte für die Förder- bzw. Kadergruppen gibt und solche, die den Einstieg in diese Gruppen noch nicht erreicht haben oder mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht erreichen werden. Dies ist ein natürlicher Bestandteil des Gesamtprozesses, erfordert jedoch den sorgfältigen informativen, kommunikativen und pädagogischen Umgang mit den betroffenen Personen. In diesem Sinn sind die bundeseinheitlichen Kaderkriterien zur Aufnahme in den D-Kader zu verstehen. Sie ermöglichen in der AK 15 mit moderaten Leistungsrichtwerten den Einstieg in den D-Kader. Ob die Festlegung auf eine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Disziplin erfolgen muss, ist zu diskutieren. Vorteilhaft erscheint zunächst die Aufnahme in einen „Disziplinblock“. In den Folgejahren erhöhen sich entsprechend des absolvierten Trainings die Leistungsanforderungen mit dem Ziel, auf die Bundeskader C hinzuzuführen.

Kaderstufen unterhalb des D-Kaders und auch die D- bzw. C-Kaderzugehörigkeit führen häufig zur Überschätzung des Talents, da ein erstes Ziel schon erreicht ist. Der Kader soll jedoch die Ausgangsplattform zur weiteren Entwicklung sein.

Die Sichtung und Rekrutierung der in den Vereinen vorbereiteten Talente erfolgt mit den vorhandenen Instrumentarien der Kadererfassung. Diese Verfahren müssen für den effektiven Verbund der Vereins- und Kaderförderung optimiert werden.

- Beobachtung und Erfassung von Talenten in der Altersklasse 13/14/15 und Kooperation mit den dort tätigen Trainern
- Aufnahme in den D-Kader in einem Disziplinblock ab AK 15, umfassende Überprüfung grundlegender Leistungsvoraussetzungen für die Disziplinen des Blocks, Beurteilung der weiteren Entwicklung dieser Voraussetzungen (Trainingsbeobachtung, Gesundheitscheck, allg. Fitnessstest) durch ein Expertengremium, Kooperation mit den Vereinstrainern, Aufnahme Eliteschule
- Festigung und Vervollkommnung der Disziplinen während der Kaderzugehörigkeit, Ausschau nach weiteren evtl. später entwickelten Talenten

- Einheitliches Informations- und Erfassungssystem in allen Landesverbänden und Verbesserung des Informationsflusses zu den beteiligten Trainern (z.B.: LA-NET)
- Neben den formalen Kriterien die verstärkte Beurteilung des Talents und seiner Perspektive durch den verantwortlichen Trainer bzw. Expertenteams.

Zur Dokumentation der Entwicklung der jungen Sportler in den Vereinen und insbesondere bei der Beobachtung der Entwicklung von Kaderathleten können die langjährig abgesicherten Testverfahren IAT-Test und D-Kadertest eingesetzt werden. Sie können aber nur ergänzenden Aussagecharakter besitzen und sind begleitender Faktor der Talententwicklung.

Talententwicklung ist eine Daueraufgabe im Deutschen Leichtathletik-Verband. Fehleinschätzungen lassen sich aufgrund der bestehenden Prognoseunsicherheit nicht vermeiden. Transparenz der Entscheidungsprozesse und hinreichende Kommunikation verringern die Reibungsverluste.

Der Ressourceneinsatz in Förderprogrammen muss sich dem Ziel der langfristigen Entwicklung unterordnen und darf nicht zum Selbstzweck des jeweiligen Förderprogramms werden.

Die **Werkzeuge**, die wir bei der Entwicklung junger Athleten/-innen einsetzen, dürfen keine **Würgzeuge** sein, die Erfolge schon in jungen Jahren herauspressen, sondern müssen **Wirkzeuge** für die langfristige Entwicklung sein.